

Terror | Beim Anschlag auf ein Luxushotel in Burkina Faso starben auch zwei prominente Walliser Persönlichkeiten

Tod auf Entwicklungsmission

OUAGADOUGOU/WALLIS | Alt Nationalrat Jean-Noël Rey und der ehemalige Grossrat Georgie Lamon haben beim Terroranschlag in Burkina Fasos den Tod gefunden. Sie befanden sich während einer Entwicklungsmission im westafrikanischen Land.

Beim Terrorangriff und der abschliessenden Geiselnahme der Al-Kaida im Maghreb am vergangenen Freitag auf das Hotel «Splendid» und das Restaurant «Cappuccino» in Ouagadougou, der Hauptstadt von Burkina Faso, wurden nach bisherigen Angaben insgesamt 29 Menschen getötet. Zudem wurden rund 30 weitere Menschen verletzt. Wie der Innenminister des Landes mitteilte, konnte man 176 Menschen retten. Der Anschlag hatte sich am Freitag gegen 19.45 Uhr ereignet, als Terroristen das «Splendid Hotel» im Herzen von Ouagadougou stürmten. Es ist jenes Hotel, das viele westliche Besucher des Landes und Mitarbeiter der UNO am meisten frequentieren.

Lamon gründete humanitäre Organisation

Unter den Opfern der Terroristen befinden sich auch die beiden ehemaligen Walliser SP-Politiker Jean-Noël Rey und Georgie Lamon. Der 66-jährige Jean-Noël Rey, war Direktor der Schweizer Post und politisierte zwischen 2003 und 2007 im Nationalrat. Zudem war er politischer Sekretär der SP und in den 80er-Jahren engster Mitarbeiter von Bundesrat Otto Stich. Unter anderem war er bis April 2009 auch Verwaltungsrat der Walliser Kantonalbank.

Der 81-jährige Georgie Lamon war für die SP im Walliser Grossen Rat tätig. Die beiden wurden im Restaurant «Cappuccino» getötet, das sich gegenüber dem Hotel Splendid befindet. «Es ist tragisch. Sie haben viel für dieses Land getan», sagte David

Bagnoud, Gemeindepräsident von Lens sowie Neffe von Lamon gegenüber dem «Nouvelliste». Die beiden Walliser hielten sich in Burkina Faso auf, um dort eine Schule zu besuchen, die von der Organisation Yelen finanziert wurde, die von Georgie Lamon gegründet worden war. Die beiden wollten die neue Kantine der Schule einweihen.

Im Café warteten sie auf zwei Freunde

Georgie Lamon war mit Burkina Faso eng verbunden, weil seine Tochter mit einem aus diesem Land stammenden Berufstätiger verheiratet ist. Lamon hatte sich seither stark humanitär für die Verbesserung der Lebensumstände in Burkina Faso engagiert. Dabei erhielt er grosse Unterstützung von Jean-Noël Rey. Ihren tragischen Tod fanden die beiden Walliser Persönlichkeiten, nachdem sie von den Einweihungsfeierlichkeiten aus dem Dorf in der Nähe von Ouagadougou, wo sich die Schule befindet, in die Hauptstadt zurückgekehrt waren. Die beiden befanden sich im Restaurant «Cappuccino», wo sie auf zwei Freunde warteten, um gemeinsam mit ihnen zu essen, als die Terroristen mit brutaler Skrupellosigkeit das Blutbad anrichteten.

«Wir verurteilen diesen terroristischen Akt aufs Schärfste»

Staatsratspräsident
Jacques Melly

In einer Mitteilung zeigt sich Staatsratspräsident Jacques Melly zutiefst betroffen. «Wir verurteilen diesen terroristischen Akt aufs Schärfste. In diesem Moment der Trauer erinnern wir uns an zwei Walliser Persönlichkeiten, die unseren Kanton wirtschaftlich, politisch

und sozial geprägt haben. In unseren Gedanken sind wir bei den Familien der Opfer.» Auch Aussenminister Didier Burkhalter verurteilte die Anschläge und sprach den Angehörigen der Opfer sein tiefes Beileid aus: «Wir verurteilen diesen terroristischen Akt aufs Schärfste. Gleichzeitig geht unser Dank an die Staaten, die zur Beendigung dieser Gewalttaten beigetragen haben. Wir verlangen, dass alles unternommen wird, um die Urheber zur Rechenschaft zu ziehen. Unsere Gedanken sind bei den Familien und Angehörigen der Opfer.»

Flagge am Bundesplatz auf halbmast

Das Aussenministerium EDA teilte mit, es verfolge die Lage vor Ort sehr genau und evaluiere die potenziellen Folgen auf die Programme im Land. Es sei jedoch noch «verfrüht, um abschliessend zu entscheiden, welche Konsequenzen die Attentate für die Arbeit der Schweiz vor Ort haben». Bis auf Weiteres läuft das Programm der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA weiter.

Auch die Post zeigte sich in einer Stellungnahme bestürzt über den gewaltsamen Tod des ehemaligen PTT-Generaldirektors. Rey hatte die PTT von 1990 bis 1998 geführt. Auch die SP Schweiz ist schockiert. Rey habe während vier Jahrzehnten «zu den prägendsten Persönlichkeiten innerhalb der Sozialdemokratie» gehört, sagte Christian Levrat.

In Gedenken an die Opfer werde die Flagge auf dem Bundeshaus am Sonntag und am Montag auf halbmast gesetzt, twitterte Bundesratspräsident André Simonazzi. Staatsratspräsident Jacques Melly kündigte an, dass die Walliser Flagge, die das Regierungsgebäude in Sitten ziert, nach Bern transportiert werde, um sie dort bis Montag als Zeichen der Trauer zu hissen. | **sda/wek**



Von Terroristen erschossen. Alt Nationalrat Jean-Noël Rey ist gemeinsam mit Georgie Lamon Opfer eines Terroranschlags geworden. FOTO KEYSTONE

Drahtzieher ist der «Einäugige»

Die Dschihadistengruppe Al-Murabitun, die hinter den Terroranschlag in Burkina Faso mit mehr als 20 Toten stehen soll, wird vom gefürchteten Extremisten Mokhtar Belmokhtar geführt. Der 1972 in Algerien geborene Extremist ist seit Jahrzehnten in der Sahelzone aktiv. Erst kürzlich schloss sich seine Gruppierung wieder der Organisation Al-Kaida im Islamischen Maghreb (AQMI) an, von der sich Belmokhtar 2012 eigentlich getrennt hatte. AQMI hatte am 4. Dezember mitgeteilt, dass Al-Murabitun wieder zu dem Al-Kaida-Ableger gehöre.

Zugleich erklärte AQMI, Al-Murabitun habe den Anschlag auf ein Luxushotel in der malischen Hauptstadt Bamako verübt, bei dem kurz zuvor 20 Menschen getötet worden waren. Al-Murabitun hatte sich bereits im März zu einem Anschlag auf ein Restaurant in Bamako bekannt, bei dem es fünf Tote gegeben hatte. Belmokhtar, der auch als «der Einäugige» bekannt ist, hat unter Extremisten einen mythischen Ruf. Er war im April 2013 und erneut im Juni 2015 nach einem US-Luftangriff in Libyen für tot erklärt worden – doch später tauchte er jedes Mal wieder auf.

Kulturpreis 2016 | Jaggy und Rüedi im Duo geehrt

Unzertrennlich

BRIG-GLIS | Gute Freunde kann niemand trennen, schon gar nicht, wenn sie die Musik verbindet. Alex Rüedi und Beat Jaggy bekamen am Samstag den Kulturpreis der Stadtgemeinde Brig-Glis überreicht. Und sorgten dabei für starke Töne.

Es war ein kurzweiliger Abend im Zeughaus Kultur. Stefan Ruppen, ein langjähriger Wegbegleiter der beiden Preisträger, schaffte es bei seiner Laudatio, das Werk und vor allem den Mensch hinter Jaggy und Rüedi in Worte zu fassen.

Grosses Engagement für die Jugend

Christine Gertschen schaffte es bei der Moderation der lockeren Gesprächsrunde, den anwesenden Politikern keine Floskeln, sondern witzige Anekdoten zu entlocken. So erfuhr das Publikum etwa, dass Nationalrätin Viola Amherd zu Schulzeiten mal mit Beat Jaggy in einer

Band jammt – oder zumindest so tat als ob, wie sie selbst zugab. So schaffte es Stadtpräsident Louis Ursprung bei der Preisübergabe zu demonstrieren, wie wichtig die zwei Musiker und Schaffer – und mit ihnen die Kultur – für das Zusammenleben in einer Gemeinde sind. Denn Jaggy und Rüedi sind keine weltentrückte Künstler in einem stillen Kämmerlein.

Ihr Talent und die schier unendliche Kreativität waren sie immer bereit, mit grossem Engagement an die jüngeren Generationen weiterzugeben. Dafür war die «JugendBigband», die musikalisch durch den Abend begleitete, mehr als nur ein Tatbeweis. Der ihnen von Rüedi und Jaggy eingeworfene «Soul», «Blues», «Groove» und «Jazz» war bei der jungen Formation deutlich zu spüren – ganz zu schweigen vom technischen Niveau der Truppe. Kurzweilig war der Abend aber auch, weil die beiden Musiker auch in der Stunde des Ruhms und der Ehre vor allem eins blieben – sich selbst.

Freundschaft zweier verschiedener Typen

Bei den zahlreichen Geschichten, die sie im Verlauf des Abends aus dem Nähkästchen plauderten, wurde deutlich, wie recht die Briger Kulturkommission hatte, den einen Preis an die zwei Freunde zu vergeben. Jaggy und Rüedi könnten vom Typ her unterschiedlicher nicht sein, gingen in den letzten Jahrzehnten musikalisch ihre eigenen Wege, kamen dabei aber wieder und wieder aufeinander zurück. So wurden die beiden im Verlauf des Abends denn auch mit einem «alten Ehepaar», mit «siamesischen» oder «eineigen Zwillingen» verglichen. «Wir hatten beide auch unsere schwierigen Momente», so Jaggy, «und waren auch dann immer füreinander da.» Die beiden waren sich einig, dass solche Freundschaften nicht selbstverständlich sind. Wohl die stärksten Töne an diesem kurzweiligen Abend. **daB**



Immer sich selbst und zusammen geblieben. Der «Jazzler» Alex Rüedi (links) und der Perkussionist Beat Jaggy haben mit dem Kulturpreis nun ein Element mehr, das die beiden verbindet. FOTO W&B